

mea **Kids**®

LESEPROBE



# Huiii, das **RIECHT!**



## EINMAL ...

... stand der kleine Tiger früh am Morgen in der geöffneten Tür seines und des kleinen Bären Häuschens und starrte ungläubig in die Landschaft.

»Irgendetwas stinkt hier gewaltig!«, murmelte er.

»Kleiner Bär«, flüsterte er, denn er wollte seinen Freund ja nicht wecken, »kleiner Bär, riech mal ... da ist ein Furcht einflößend schrecklicher Gestank hier draußen!« Der kleine Bär wurde schließlich doch wach, schälte sich aus der wärmenden Decke, glitt vom gemütlichen Sofa und schlurfte noch halb schlafend Richtung Haustür.

Ein ungewöhnlicher Geruch kitzelte seine Nase. »Oh, was duftet hier denn gar so köstlich?!«, rief er und schnupperte noch mal tief.

»Das sind doch ... das sind ... das riecht ... hmmmmmm ... nach ... Bananen!« Und nach einer weiteren Schnupperpause: »Ja, Bananen ... Bananen? Das erinnert mich an irgendwas ...«

Aber bevor er seinen Erinnerungsmotor richtig anspringen lassen konnte, unterbrach ihn der kleine Tiger: »Wir sollten schleunigst wieder ins Haus zurückgehen und Fenster und Türen gut verschließen – denn womöglich ist das giftig!«

»Ich wüsste nicht, dass Bananen giftig wären«, antwortete der kleine Bär.

»Das sind keine Bananen!«, knurrte da der kleine Tiger gereizt. »Stinken Bananen? Nein, das tun sie nicht!«

»Nun ja, kommt drauf an«, entgegnete der kleine Bär, »sehr, sehr reife Bananen können schon mächtig muffeln.«

Und während die beiden Freunde noch stritten, ob es »duftete« oder »stank«, spazierte der glückliche Maulwurf am Häuschen der beiden Freunde vorbei.

»Frag doch ihn«, rief der kleine Tiger und zeigte auf den Maulwurf, »ob es nicht bestialisch stinkt!«

Aber der Maulwurf antwortete auf die Frage nur: »Ich bin glücklich, ich rieche nichts.«

»Oder wie ein großer Dichter schrieb: Rose, oh reiner Widerspruch ...« verstand der kleine Bär noch, dann war der Maulwurf im Wald verschwunden. Inzwischen war der kleine Tiger ins Haus gelaufen. Nach einer kurzen Weile stand er wieder in der Tür. Er hatte sich eine Taucherbrille aufgesetzt.

»Was wird das denn?«, fragte der kleine Bär erstaunt.

»Ich filetiere die Luft«, sagte der kleine Tiger.

»Du meinst, du filterst die Luft«, erlaubte sich der kleine Bär zu bemerken.

»Neunmalklug!«, antwortete der kleine Tiger beleidigt. »Ich bin ein Tiger, und ich gehe dem Gestank jetzt auf den Grund.« Und schon stapfte er, unter der Taucherbrille schwer schnaubend, über die Felder und Wiesen.

Oder besser: Er torkelte. Denn schnell war das Glas der Taucherbrille beschlagen, und der kleine Tiger sah nicht richtig.

In der Weite eines Feldes traf er auf Doktor Brausefrosch. Der stand vor einer gewaltig großen Blüte, die ihren Trichter in den Himmel reckte. Der Gestank war atemberaubend.

»Mein Herr!«, rief Doktor Brausefrosch in feierlichem Ton. »Wir sind hier Zeugen einer naturkundlichen Sensation, wie sie unser Tal bislang noch nicht erleben durfte!

Was Sie hier sehen in ihrer ganzen wunderbaren Pracht, das ist die Stinkewurz. Die Pflanze ist eigentlich nur im fernen Nausea heimisch.

Sie duftet ...«

»Sie stinkt. Bestialisch!«, unterbrach ihn der kleine Tiger.

»... nach sehr, sehr reifen Bananen ... irgendwie«, ergänzte der kleine Bär, der seinem Freund inzwischen gefolgt war.

»Also, ich denke da eher an verbranntes Gummi«, warf der Hase mit den schnellen Schuhen ein, der der Ursache des möglichen »Brandes« hinterhergelaufen war.

»Nein«, widersprach nun Tante Gans, die »rein zufällig« vorbeigekommen war, »mich erinnert das mehr an den beißenden Geruch, der aus dem Bau des ...«

»Vorsicht, meine Dame, Vorsicht!«, knurrte da der Fuchs, der sich ebenfalls dazugesellt hatte.

»Wie auch immer, Herrschaften, jedenfalls dürfen wir uns glücklich schätzen, eine so seltene Pflanze wie die Stinkewurz, oder wie der Botaniker sagt: *Sparganium gigantikum* ...«

»Oha, jetzt auch noch Fremdwörter!«, empörte sich da der kleine Tiger, der sich einfach nicht ernst genommen fühlte. Nein, das war nicht der Tag des kleinen Tigers. Gar nicht.



**DIE STINKENDSTE FRUCHT**

ist nach Meinung vieler die Durianfrucht. Sie riecht so schlimm, dass manche davon angeblich ohnmächtig werden.

**SUPERNASE 1**

Mit seiner röhrenförmigen Schnauze stößt der **Ameisenbär** in den Termitenhügel, um dann mit seiner bis zu 60 Zentimeter langen, klebrigen Zunge die Insekten zu fangen.

**SUPERNASE 2**

Die Gurkenförmige Nase des **Nasenaffen** – sie ist vor allem bei den Männchen ausgeprägt – ist so etwas wie ein Schönheitsmerkmal der Tiere, zudem erzeugen sie damit ihre typischen Laute.

**DUFTENDE PARFÜMS**

haben sich über die Zeit stark verändert. So hat man früher gerne Zibet, das Drüsensekret einer Antilope, verwendet, das für unsere heutigen Nasen ziemlich fies stinkt. Das gilt aber auch andersherum: Die Gerüche einer Pommesbude würden Zeitreisende aus der Vergangenheit wohl eher verstören ...

**»SCHWIMMENDES GOLD«**

wie dieser Klumpen namens Ambra auch genannt wird, ist ganz selten zu finden, deshalb irre teuer und als Duftstoff in Parfüms genutzt. Ach so: Ambra ist übrigens das Erbrochene aus dem Verdauungstrakt von Pottwalen ...



Ambra eines Pottwals,  
gefunden in der Nordsee  
© CC0 1.0/Wmpearl

Hol dir das ganze Heft in deiner mea Apotheke ab.

**SUPERNASE 4**

Die dicke Nase des **See-Elefanten** ist eigentlich ein Rüssel, mit dem die Männchen laute Lock- und Drohrufe ausspielen.

**»VERBRANNTER TOAST**

und irgendwie metallisch« oder eine »Mischung aus Walnuss und den Bremsbelägen eines Motorrads« – so beschrieben Astronauten, die dort waren, den Geruch des Weltalls.

**SUPERNASE 3**

Die **Saiga-Antilope** filtert mit ihrer großen Nase die trockene Savannenluft und befeuchtet sie gleichzeitig beim Einatmen.

